

mérovingiens (siehe oben), enthalten. Auf diese Werke wird aber nur im Vorwort verwiesen.

Isolde Schröder

Reinhold H a g g e n m ü l l e r, Die Überlieferung der Beda und Egbert zugeschriebenen Bußbücher (Europäische Hochschulschriften. Reihe III, Bd. 461) Frankfurt a.M. 1991, Peter Lang Verlag, ISBN 3-631-43454-5, 338 S., DM 89. – Die unter dem Namen der Angelsachsen Beda Venerabilis und Egbert von York überlieferten Bußbücher haben nicht zuletzt aufgrund dieser Zuschreibungen seit 400 Jahren das Interesse der Forschung auf sich gezogen. Häufig leidet allerdings die Diskussion – im Mittelpunkt steht immer noch die Frage nach der Authentizität der Verfasserangaben – unter Mißverständnissen, da insbesondere unter dem Namen Bedas unterschiedlich umfangreiche Korpora überliefert und ediert sind. Erst die vorliegende Diss. schafft mit einer Sichtung der gesamten greifbaren Überlieferung die Voraussetzung, um die Entstehung der einzelnen Überlieferungsformen nachvollziehen und nach Herkunft und Urheberschaft der Texte fragen zu können. 65 vollständige oder fragmentarische Hss. sowie drei frühneuzeitliche Drucke werden in einem Katalog vorgestellt sowie aufgrund überlieferungsgeschichtlicher und textkritischer Feststellungen gruppiert. Ausgehend von Beobachtungen R. Kottjes entfaltet der Vf. die These, daß die verschiedenen Überlieferungsformen in einem einfachen genetischen Zusammenhang stehen, so daß von verschiedenen Textstufen gesprochen werden kann. Die jeweils unter dem Namen Bedas bzw. Egberts firmierenden, relativ kurzen Texte (Paenitentialia Ps.-Bedaes bzw. Ps.-Egberti) sind z.T. unabhängig voneinander überliefert („Einzelüberlieferung“), wesentlich häufiger aber zum „Doppelpaenitentiale“ zusammengestellt, das je nach Art und Intensität der Redaktion als „Paenitentialia additivum“ (Ps.-Bedaes-Egberti) oder als „Paenitentialia mixtum“ bezeichnet wird. Schließlich bietet die „Vorstufe des Paen. additivum“ beide Bußbücher in unveränderter Abfolge hintereinander, weist aber eine gegenüber der Einzelüberlieferung kürzere Fassung des Paen. Ps.-Bedaes auf. Mögen einzelne philologische Argumente auch mehrdeutig bleiben: ihre Überzeugungskraft gewinnt diese These vor allem dadurch, daß der Vf. nicht nur – abgesehen von kleineren Fragmenten – alle Überlieferungszeugen einer der vier durch die verschiedenen Textstufen charakterisierten Gruppen zuweisen, sondern die einzelnen Überlieferungsgruppen nach überlieferungsgeschichtlichen und textkritischen Beobachtungen weiter unterteilen kann. Dabei ließ sich zeigen, welcher Gruppe von handschriftlichen Zeugen einer Textstufe jeweils die Vorlage der weiteren redaktionellen Bearbeitung entstammt. Entwicklung und Verbreitung der verschiedenen Stufen werden gemäß dem handschriftlichen Zeugnis zeitlich und räumlich beschrieben. Allein das bald nach 800 entstandene Paenitentialia additivum weist eine „fast das gesamte Frankenreich erfassende Verbreitung“ auf. Die auffallend frühe und breite Bezeugung der älteren Textstufen in Südwestdeutschland, und da besonders in Lorsch, begründet die These, daß Paenitentialia Ps.-Bedaes und Paenitentialia Ps.-Egberti in diesem angelsächsisch beeinflussten Kloster kompiliert worden sind. Diese sicher weitere Diskussion provozierende Zuweisung könnte wohl am besten durch die dringend erforderliche Quellenanalyse der Einzeltexte überprüft werden.

Ludger Körntgen